

An Gewicht gewöhnen, über den Sattel legen, im Sattel Platz nehmen – beim Anreiten, muss vieles beachtet werden.



Foto: Schnell

JUNGPFERDEAUSBILDUNG

Die ersten Schritte

Ein Pferd anreiten, das erste Mal aufsitzen und die ersten Schritte unterm Sattel – das bedarf viel Erfahrung und Feingefühl. Worauf es im Detail ankommt, erklärt Dressurausbilder **Burkhard Jung**

Wer hohe Türme baut, muss ein gutes Fundament schaffen.“ Bertolt Brechts Zitat passt auf viele Situationen, aber ganz besonders auf die Ausbildung eines Reitpferdes. „Denn wer versucht, das Anreiten übers Knie zu brechen, läuft Gefahr, dass ihm das früher oder später vor die Füße fällt“, betont Dressurausbilder und BBR-Präsident Burkhard Jung. Soll heißen: Bekommt das Pferd zu Beginn seiner Karriere als Reitpferd nicht die Zeit, die es braucht, um sich an Ausrüstung, Reiter oder Reiterin und Abläufe zu gewöhnen, kann es passieren, dass es kein

Vertrauen aufbaut, es beim Satteln Angst hat, beim Aufsitzen nicht stehenbleibt oder sich unterm Sattel nicht entspannt bewegen kann. „Das Anreiten muss, kann und darf dauern“, bringt es Burkhard Jung auf den Punkt. „Das Pferd bestimmt, wie lange. Nur so kann ich eine vernünftige Basis schaffen, das richtige Fundament, auf dem alles andere aufbaut! Anreiten bedeutet, das Pferd an etwas zu gewöhnen. Und das braucht Zeit. Bei dem einen Pferd mehr, beim anderen etwas weniger. Aber es ist für alle Reitpferde gleichermaßen wichtig, egal, in welcher Disziplin sie schwerpunktmäßig

DER EXPERTE

BURKHARD JUNG

ist BBR-Präsident, Pferdewirtschaftsmeister und Dressurausbilder. Der 62-Jährige hat bei Paul Stecken und Fritz Tempelmann gelernt und betreibt gemeinsam mit seiner Tochter Anna in Westfalen einen Betrieb mit zwei Reitanlagen.

geritten werden sollen. Das Pferd muss sich daran gewöhnen, etwas auf dem Rücken zu haben. Es ist ein Fluchttier!“

VORBEREITUNG

Bevor eine Reiterin oder ein Reiter das erste Mal in den Sattel steigen kann, muss das Pferd die Grundlagen im Umgang beherrschen und die Ausrüstung kennen. Man gewöhnt es in Ruhe, spielerisch und in alltäglichen Abläufen an Halfter, Gamaschen, Trense und Sattel. Auch das Longieren sollte schon geübt werden – zu

SCHRITT 1+2



Foto: Schnell

1 Einstieg: Um das Pferd an Druck im Rücken zu gewöhnen, hängt sich die Reiterin im Stehen leicht an den Sattel – erst an der Bande ...



2 ... später an der offenen Zirkelseite. So baut das Pferd Vertrauen auf zu den Dingen, die an und auf seinem Rücken passieren. Bleibt das Pferd gelassen, das Ganze in der Bewegung üben. Als nächstes neben dem Pferd hergehen und auf den Sattel klopfen.

Beginn mit Longenführer und jemandem, der das Pferd führt, später genügt der Longenführer. Longiert wird am besten in einem Longierzirkel

Die ersten Einheiten zum Aufsitzen finden dann idealerweise in einer ruhigen Umgebung statt, beispielsweise in einer Longier- oder kleineren Reithalle. Eine große Reithalle kann abgeteilt werden. Auf einem Außenplatz ist meist zu viel Trubel, der das junge Pferd ablenken kann. Der Sattel darf das Pferd nicht einzwängen oder drücken. Er sollte zur Beinlänge

des Reiters oder der Reiterin passen. Ein Vielseitigkeitssattel eignet sich eher als ein Dressursattel, weil er besseren Halt bietet. „Außerdem ist ein Maria-Hilf-Riemen eine ganz praktische Geschichte“, so Burkhard Jung, „darauf sollte man beim Anreiten nicht verzichten. Er gibt dem Reiter die Möglichkeit, sich zur Not festzuhalten und unkoordinierte Bewegungen besser aussitzen zu können ohne im Eifer des Gefechts zu sehr am Zügel einzuwirken. Aber: Die Hand sollte man nicht die ganze Zeit am Riemen halten. Das würde zu einer starren

Handhaltung führen, die nicht elastisch genug reagieren kann. Vielmehr sollte der Reiter genügend Erfahrung haben, sofort eingreifen zu können, wenn das nötig ist.“ Eine einfach gebrochene Wassertrense eignet sich für den Einstieg, das Reithalter sollte locker verschnallt sein.

LOS GEHT'S

Für die ersten Trainingseinheiten sollte man zu zweit sein. Das Pferd wird zu Beginn ablongiert, am besten mit Kappzaum oder alternativ mit einem Halfter

SCHRITT 3



1 Premiere: Damit sich die Reiterin das erste Mal über den Sattel legen kann, hält die Longenführerin das Pferd am Kopf, ...



2 ... ein zweiter Helfer hebt die Reiterin vorsichtig nach oben, so dass sie sich behutsam über den Sattel legen kann ...



3 ... für einen Moment bleibt die Reiterin in dieser Position. Die Longenführerin kann bei Bedarf beruhigend auf das Pferd einwirken.

SCHRITT 4



1 Im Sattel Platz nehmen: Der Helfer hebt die Reiterin hoch, sie lehnt sich über den Sattel, nimmt den linken Steigbügel auf und schwingt das rechte Bein ...



2 ... vorsichtig auf die andere Seite und nimmt entlastend im Sattel Platz. Wichtig: Der Oberkörper bleibt nach vorne gebeugt.



3 Der nach vorne gebeugte Oberkörper wirkt aus der Perspektive des Pferdes nicht ganz so bedrohlich. Bleibt das Pferd ruhig, kann sich die Reiterin ...



4 ... langsam aufrichten. Im nächsten Schritt führt die Longenführerin das Pferd an.

Fotos: Schnell

über der Trense oder einer Longierbrille mit gleitendem Ring, um die Longe nicht im inneren Trensenring einschnallen zu müssen. Der- oder diejenige an der Longe sollte viel Erfahrung haben, um die Situation richtig einschätzen und optimal reagieren zu können. Der Reiter oder die Reiterin ist möglichst nicht zu schwer und verfügt über einen geschmeidigen, flexiblen Sitz.

Schritt 1: Gewöhnung an Gewicht. Die Longenführerin hält das Pferd am Kopf, die Reiterin steht seitlich und hängt sich etwas an den Sattel, um das Pferd mit Druck im Rücken vertraut zu machen.

Zunächst steht das Pferd dabei an der Bande, dann an der offenen Zirkelseite. Ein paar Mal wiederholen und die Reaktion des Pferdes abwarten. Bleibt es ruhig, führt die Longenführerin das Pferd auf der Zirkellinie an und die Reiterin hängt sich immer

wieder vorsichtig in der Bewegung an den Sattel (siehe Fotos S. 53).

Schritt 2: Gewöhnung an Geräusche. Die Reiterin geht auf Höhe des Sattels neben dem Pferd her, das von der Longenführerin geführt wird, und klopft auf den Sattel, damit Geräusche entstehen. Wichtig: Sowohl Longenführerin als auch Reiterin müssen stets auf eine Reaktion des Pferdes vorbereitet sein – es kann nach vorne stürmen, einen Satz zur Seite machen oder auch mal ausschlagen.

„Für den ersten Tag sind diese beiden Übungen ausreichend“, so Burkhard Jung. „Man muss das Pferd auf seiner Seite behalten, das ist das Wichtigste. Deshalb ist jeden Tag zu prüfen: Reicht das für heute? Man sollte nicht den dritten vor dem ersten Schritt machen ...“ Die nächsten Übungen kann man angehen, sobald das Pferd bei den ersten beiden gelassen bleibt.

Schritt 3: Das erste Mal über den Sattel legen. Dafür sollte man zu dritt sein. Die Longenführerin hält das Pferd am Kopf, die Reiterin steht seitlich am Pferd und eine dritte Person hebt die Reiterin hoch und tritt gleich darauf zurück, um nicht in der „Schusslinie“ zu stehen, falls das Pferd besonders heftig reagieren sollte. „Es geht bei allem um den Schutz des Pferdes, aber auch um den Schutz des Personals!“, erklärt Burkhard Jung und ergänzt: „Deshalb ist es auch wichtig, das Pferd immer wieder zwischendurch anzuführen, um Spannungen im Rücken zu lösen. Es sind zwei Komponenten, die wir beim Anreiten beachten müssen. Das ist zum einen das Gewicht, das das Pferd auf seinem Rücken akzeptieren muss. Und zum anderen die Optik: Das Pferd hat noch nie etwas auf seinem Rücken gesehen. Da kann es schon mal Angst bekommen.“ Die Reiterin legt

SCHRITT 5



1 Bewusst absitzen: Das Absitzen muss genauso wie das Aufsitzen geübt werden. Mit langsamen Bewegungen schwingt die Reiterin das rechte Bein über den Pferderücken ...



2 ... und gleitet langsam am Sattel entlang nach unten. Das Pferd sollte jede Bewegung bewusst registrieren können, um sich daran zu gewöhnen und keine Angst zu bekommen.

sich vorsichtig für einen Moment über den Sattel. Danach rutscht sie langsam wieder herunter, um sich nach einer kurzen Pause noch einmal hochheben zu lassen und sich erneut über den Sattel zu legen. Ein paar Mal wiederholen – wie oft, bestimmt das Pferd. Im weiteren Verlauf wird das Pferd angeführt, während die Reiterin über dem Sattel liegt.

ZUM ERSTEN MAL PLATZ NEHMEN

Schritt 4: In den Sattel setzen. Die Reiterin wird hochgehoben und legt sich über den Sattel. Dann stellt sie den linken Fuß in den Steigbügel und schwingt ihr rechtes Bein

langsam über den Pferderücken. Sie nimmt im Sattel Platz und stellt den rechten Fuß in den Bügel, den Oberkörper lässt sie aber noch vorgeneigt, um nicht bedrohlich zu wirken oder das Pferd zu erschrecken. Bleibt das Pferd ruhig, wird es angeführt.

Im nächsten Schritt wird das Pferd angehalten und die Reiterin richtet sich langsam auf – immer auf Reaktionen des Pferdes vorbereitet. Sie nimmt die Zügel locker in die Hand und wird angeführt. Wichtig ist, das Pferd immer wieder zu loben, mit der Stimme, mit leichtem Klopfen oder auch mal mit einem Leckerli. „Geschenke erhalten die Freundschaft“, erinnert der

Präsidenten-Post

Burkhard Jung ist Erster Vorsitzender der Bundesvereinigung der Berufsreiter



Anreiten – ein Lernprozess

Ich erinnere mich an meine Ausbildungszeit bei Paul Stecken an der Westfälischen Reit- und Fahrschule. Einer der wichtigsten Tage war immer der, an dem die Pferde zum Anreiten gebracht wurden. Da konnten wir dann schon einmal einen ersten Eindruck gewinnen. An eben solch einem Tag fuhr ein Landwirt mit seinem Youngster auf den Hof, zielgerichtet parkte er neben dem Stall. Der Wallach war mit Fahrgeschirr ausgestattet. Der Landwirt meinte, er wolle nicht vom Anhänger herunter gehen. Er machte die Klappe des Anhängers auf, hakte das Fahrgeschirr an einem der stabilen Anbinderinge am Putzplatz hinter dem Anhänger ein und fuhr langsam los. Dann stand das Pferd auf dem Hof, seelenruhig und ganz cool. Wir trauten unseren Augen nicht!

Mit meinem Kollegen Bert longierte ich den Wallach an und als es darum ging, das erste Mal aufzusitzen gingen wir in die kleine Reitbahn. Leider passierten uns gleich mehrere Fehler. Wir ließen die Hallentür offen und die Longe löste sich, als Bert aufgestiegen war. Der Wallach spazierte mit ihm in aller Seelenruhe aus der Halle heraus und in den Springgarten, dort galoppierte er an. Bert wurde ganz blass. Es ist glücklicherweise nichts passiert an diesem Tag. Herr Stecken fragte später, wie es gelaufen sei. Ich sagte nur: „Er scheint ganz talentiert zu sein!“ Wir haben den Wallach ein paar Tage länger mit Führpferd gehen lassen, damit er die Richtung behält. Aus ihm ist mit Sicherheit ein gutes Springpferd geworden.

Foto: www.toffi-images.de

SCHRITT 6



1

Die ersten Runden unter dem Sattel: Klappt das Aufsitzen, wird das Pferd vom Helfer auf der Zirkellinie im Schritt angeführt.



2

Bewegt sich das Pferd ruhig und entspannt, kann die Reiterin bei lockerer Zügelverbindung antraben, die Longenführerin unterstützt bei Bedarf mit Stimme und Peitsche.



3

Die Hand wird im Halten über eine Vorhandwendung gewechselt. Nach und nach nimmt die Reiterin über die Zügel mehr Verbindung auf und übt das Antraben und Durchparieren.

Ausbilder. Klappt dieser Schritt, wird das Pferd angehalten und die Reiterin sitzt ab. „Das Absitzen sollte mit langsamen Bewegungen vonstatten gehen, nicht nach dem Motto: So schnell wie möglich runter. Im Gegenteil!“, betont Burkhard Jung. „Man sollte sich Zeit lassen, das Pferd soll jede Bewegung registrieren können und so Vertrauen aufbauen.“

Diese sechs Schritte werden geübt und gefestigt, zu Beginn sind es kurze Einheiten von nur einigen Minuten. Das junge Pferd darf nicht überfordert werden. Lieber kleine Schritte machen und kontinuierlich vorwärts kommen als zu schnell vorzugehen und Gefahr zu laufen, dass das Pferd ein Problem entwickelt, das sich manifestiert. Im weiteren Verlauf wird an der Longe auf beiden Händen angetrabt. „Sollte das Pferd buckeln, hilft es dem Reiter die Bewegungen ‚westernmäßig‘ auszusitzen, also Beine nach vorn und Oberkörper zurück“, weiß der Ausbilder. Im Trab sollte der Reiter eine leichte Verbindung zum Pferdemaul halten, der Zügel sollte nicht springen. Über eine Vorhandwendung wird die Hand gewechselt. Eine Springgerte an der Schulter hilft, damit das Pferd die Hilfen besser verstehen lernt. „Ich habe es anders probiert“, gesteht Burkhard Jung. „Das hat sich aber nicht bewährt. Und genauso ist die Stimme ein sehr nützliches Instrument.“ Bei den ersten freien Bewegungen hilft ein Führpferd, das idealerweise von der Übersetzung her zum Youngster passt. Der Führpferdreiter muss flexibel reagieren können, Youngster bleiben bei den ersten Reiteinheiten gerne mal aus Unsicherheit stehen.

Damit ist schließlich die Grundlage für die weitere Ausbildung gelegt. „In der Regel dauert das Anreiten vier Wochen bis drei Monate“, so Jung. „Man sollte den Youngster nicht täglich arbeiten und viel Abwechslung bieten. Zehn Minuten zu Beginn reichen meist als Trainingseinheit aus. Das steigert man allmählich. Das ist eine Gefühlsentscheidung und hängt von der Sensibilität des Pferdes ab.“ **Laura Becker**

SEMINAR:

Anreiten

Burkhard Jung hat Ende April gemeinsam mit seinem Team in einem BBR Live Online-Seminar das Anreiten demonstriert. Die Veranstaltung fand sehr großen Anklang, deshalb wird es am 16. August eine Fortsetzung geben. Weitere Informationen folgen.